



„Innovation Economy – Die neue Qualität der Innovation“

Nicht zufällig hat w-fORTE die Thematik „Innovation Economy – Die neue Qualität der Innovation“ für ihr Willkommensfest im Haus der Forschung gewählt. Das Frauenförderungsprogramm der FFG ist stets bemüht, hochqualifizierte Frauen in Forschung und Technologie zu unterstützen. Denn es sind gerade die spezifisch weiblichen Zugänge in der Forschung, die wesentliche Innovationen herbeiführen können. Das Impuls-Referat der Zukunftsforscherin Imke Keicher unterstreicht diesen Ansatz.

Innovation als Schlüssel zum Erfolg

Die Märkte im Westen sind übersättigt. Um im Wettbewerb nachhaltig zu bestehen, setzen immer mehr Unternehmen auf Innovation und Forschung. Erfolgreich ist nur, wer sich differenziert, Bedürfnisse seiner Kunden aufnimmt und diese schnell in neue Dienstleistungen, Produkte und Geschäftsmodelle umsetzen kann. Innovationen entstehen jedoch nicht nur durch technische Prozesse. Sie stehen in enger Verbindung mit exzellenten WissenschaftlerInnen, die offen sind für Neues und viel Engagement bei ihrer Arbeit zeigen. Von besonderem Interesse ist für w-fORTE in diesem Zusammenhang die Frage, welche Rolle Frauen in Innovationsprozessen spielen und wie sie passende Rahmenbedingungen finden. Für Imke Keicher vom Zukunftsinstitut Matthias Horx sind Frauen für die neue „Innovation Economy“ unabdingbar, da diese auf Werten basiert, die für Frauen zur Sozialisation gehören.

Von der industriellen Arbeit zur Wissensarbeit

Lebenslange Beschäftigungsverhältnisse, feste Arbeitszeiten und ein „Arbeitsplatz“ in der Produktion oder im Büro gehören einem veralteten Modell an. Die industrielle Arbeit wird von der „Wissensarbeit“ abgelöst: von Tätigkeiten, die auf kommunikativen Fähigkeiten und Kreativität beruhen. „Nicht mehr Maschinen, sondern Menschen, Ideen und Innovationen sind die Triebkraft der Wirtschaft“, betont Imke Keicher, Zukunftsinstitut Matthias Horx, beim Willkommensfest von w-fORTE. „Heute verdienen immer mehr Menschen ihr Geld mit wissensbasierten Tätigkeiten in Entwicklung, Wissenschaft, Forschung und Technik sowie in Kunst, Kultur, Ästhetik, Vermarktung und Design oder in der Medizin“.

Neue Zentren der Kreativität entstehen, die drei Voraussetzungen erfüllen: eine hohe technologische Aufgeschlossenheit, ein tolerantes „Milieu der Unterschiede“ und gut ausgebildete Arbeitnehmer.

Wie Innovation in ein Unternehmen kommt

Unternehmen müssen ein Umfeld schaffen, in dem sich Kreativität entwickeln kann. Ohne fundamentale Kulturveränderungen drohen viele Unternehmen den Anschluss an die Innovation Economy zu verlieren. Kreativität und Innovationsfähigkeit sind heute vor allem Teamleistungen. Nur in der Vernetzung von Ideen und Menschen mit unterschiedlicher Sichtweise entstehen aus Ideen echte Innovationen für die Märkte. Neue Formen der Zusammenarbeit mit Kunden, Lieferanten und auch Wettbewerbern müssen entwickelt, die Fähigkeit, über Hierarchien, Kulturen und andere Grenzen hinweg zusammen zu arbeiten, verbessert werden. Wer Unterschiedlichkeit als Chance nützt und keine Angst vor Fehlern hat, mache bereits einen großen Sprung in Richtung Zukunftsfähigkeit, so Keicher.

Warum die Innovation Economy Frauen braucht

Hohe Bildung und Innovation Economy sind untrennbar miteinander verbunden. Frauen sind inzwischen die Bildungssieger: In vielen westlichen Gesellschaften stellen sie über 50% bei den höheren Bildungsabschlüssen. Keine Ökonomie der Zukunft kann es sich leisten, auf dieses Wissens- und Kreativpotential zu verzichten. Deshalb nimmt die Bereitschaft zu, Modelle zu erarbeiten, die Arbeit und Familienleben vereinbaren. Typisch weibliche Eigenschaften wie Kommunikationsfähigkeit und Empathie werden in der Innovation Economy großgeschrieben. Auf den Märkten der Zukunft werden die erfolgreich sein, die mit ihren Partnern und Kunden lang anhaltende vertrauensvolle Beziehungen aufbauen können. Auch der Rollenplural könnte sich laut Imke Keicher als echter Wettbewerbsvorteil erweisen. Seit Jahren üben Frauen viele Rollen gleichzeitig aus: als Mutter, Partnerin, Angestellte oder Chefin und Vorsitzende einer gemeinnützigen Organisation.

w-fORTE - eine Initiative des BMWA im Rahmen von fORTE

